

SILOS -

GROSSKARIERT

Was soll ein schwarzer Bürgermeister tun, wenn der Raiffeisenkonzern etwas will und die Landes- ÖVP dahinter steht? Eh klar, er muss die Krot schlucken, ob er will oder nicht. Ob eine der ältesten Siedlungen an der Donau für immer verschandelt wird, spielt dabei keine Rolle. Die Industrie geht sprichwörtlich über Leichen – im konkreten Fall über die Leiche des Aschacher Ortsbildes.

Der Ortsbildbeirat, ein Gremium aus drei Experten (DI Roland Forster, DI Wolfgang Hühmair, DI Gernot Hertl), das solchen Kulturfrevel eigentlich verhindern soll, versucht sein Gesicht nicht ganz zu verlieren. Im OÖN-Interview vom 26.3.2015 werden Vorschläge zur Verschönerung der 32 Meter hohen Silos mittels einer Netzbespannung in Karomuster gemacht. Der Ortsbildbeiratsvor-

sitzende DI Roland Forster meint dazu wörtlich: **„Es war eine lange Auseinandersetzung zur Schadensbegrenzung und um das Schlimmste zu verhindern“.**

Also sehen sie das genau so wie wir – das Schlimmste für Aschachs Ortsbild soll behübscht werden, eine Alibihandlung, weil man dann sowieso nichts und nie wieder etwas retten kann. Dass sie das Projekt in seiner Monstrosität letztendlich durchwinken, lässt tief blicken. Ein böswilliger Mensch könnte zu der Meinung gelangen, sie seien unter Druck gesetzt worden.

Allerdings, der Letztentscheidende ist der Bürgermeister. Er wurde von den Aschacherinnen und Aschachern gewählt, damit er ihre Interessen gut vertritt. Ihnen ist er

verpflichtet, nicht der ÖVP und nicht der RWA.

Bis jetzt wurde von Aschach immer als von unserem „lieblichen Markt an der Donau“ gesprochen. Falls er ja sagt, muss er in Zukunft von „Aschach an den Silos“ sprechen, weil lieblich ist dann nichts mehr.

Wir haben nochmals eine Serie von Visualisierungen gemacht und sie dem Ortsbildbeirat zur Verfügung gestellt. Damit schon im Vorfeld für die Bürgerinnen und Bürger klar ersichtlich ist, was auf unseren Ort zukommt, wenn das Siloprojekt in dieser Form genehmigt wird, zeigen wir in dieser Zeitung die Vorher-Nachher-Darstellungen.

■ Dr.ⁱⁿ Judith Wassermair



Visualisierung: J. Pointner www.visualisierung.at

SILO-PROJEKT BAUVERHANDLUNG

20. APRIL 2015/9:00 GEMEINDEAMT



DRINGLICHKEITSANTRAG

gemäß § 46 Abs.3 OÖ Gemeindeordnung

von Gemeindevorstand Dr. Judith Wassermair (Gemeinderatssitzung, 9.2.2015)

Betreffend Beauftragung von Prof. Dr. DI Thomas Macoun vom Forschungsbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der Technischen Universität Wien mit der Untersuchung bzw. Beurteilung von Verkehrsbelastungen im Bereich Bahnhofstraße, Stiftstraße, Brandstätterstraße, Raiffeisenweg einschließlich einer Plausibilitätsprüfung der Verkehrstechnischen Untersuchung des Agrana-Werksausbau-Projektes Sigma 17.

Das Projekt Sigma 17 der Agrana wird durch die beabsichtigte Produktionssteigerung unweigerlich auch eine Steigerung des Schwerverkehrs und damit auch der Umweltbelastung in Aschach zur Folge haben. Dabei sind bereits die gegenwärtigen Belastungen durchaus als erheblich zu bezeichnen. Der Gemeinderat hat aus diesem Grund



BAHNHOFSTRASSE

am 15. Dezember 2014 beschlossen, eine Untersuchung der bestehenden und in Zukunft zu erwartenden Verkehrsbelastungen (Agrana-Erweiterung, RWA-Erweiterung, geplantes Pelletswerk, geplante Umwidmung des Industrie-Erwartungsgebietes) durchführen zu lassen. Damit folgt der Gemeinderat seiner Verpflichtung, in den anstehenden Behördenverfahren den Schutz der Gesundheit der Aschacher Gemeindebevölkerung, den Schutz der Umwelt und den Schutz des Trinkwassers durchzusetzen.

In seinem Beschluss vom 15.12. 2014 ersuchte der Gemeinderat den Bürgermeister, die Abteilung Straßenplanung und Netzausbau im Amt der OÖ Landesregierung um die Durchführung der entsprechenden Erhebungen zu ersuchen. Wie sich herausgestellt hat (siehe Amtsvermerk des Bauamtsleiters vom 21.1.2015), sieht sich die Abteilung aufgrund ihrer intensiven Involvierung in die Planung der Umfahrung Eferding wegen des damit verbundenen Interessenskonfliktes außerstande, diese Arbeiten durchzuführen. Tatsächlich ist es wichtig, dass die benötigten Informationen von unabhängiger Seite – von einer Institution/einer Person, die in die aktuellen Projekte nicht involviert ist – erhoben werden. Aufgrund von Empfehlungen wird vorgeschlagen, Herrn Diplom-Ingenieur Dr. Thomas Macoun

vom Fachbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der Technischen Universität Wien zu beauftragen. Ich stelle daher folgenden

Antrag:

Der Gemeinderat wolle beschließen: Der Bürgermeister wird ersucht, Herrn Ao. Univ.Prof. DI Dr. Thomas Macoun vom Fachbereich für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der Technischen Universität Wien um ein Angebot über die Durchführung einer Untersuchung bzw. Beurteilung der bestehenden und durch aktuelle Projekte zu erwartenden Verkehrsbelastungen va. im Bereich der Bahnhofstraße, Stiftstraße, Brandstätterstraße und Raiffeisenweg einschließlich der Bewertung der Gefahren für Gesundheit von Menschen und für die Umwelt zu ersuchen. Insbesondere soll die von der Firma Agrana vorgelegte Verkehrstechnische Untersuchung zum Werksausbau-Projekt Sigma 17 auf Plausibilität geprüft werden. Der Gemeindevorstand wird ersucht, über das von Diplom-Ingenieur Macoun vorzulegende Angebot ehestmöglich zu entscheiden.

Ich beantrage gemäß § 46 Abs. 3 OÖ Gemeindeordnung, diesen Antrag in der heutigen Sitzung zu behandeln.

VERKEHRSENTWICKLUNG

Eine Beurteilung durch einen unabhängigen Verkehrsexperten wurde beschlossen.

Betriebserweiterungen und andere in Planung befindliche Projekte werden in Aschach zu einem deutlich erhöhten Verkehrsaufkommen führen. Um abschätzen zu können, wie sich diesbezügliche Gemeinderatsbeschlüsse auswirken werden, war es aus unserer Sicht wichtig, dass sich die Gemeinderäte auf die Beurteilung durch einen unabhängigen Verkehrssachverständigen stützen können. Der Dringlichkeitsantrag wurde am 9.2.2015 mit den Stimmen der Grünen, der SPÖ und 3 FPÖ-Gemeinderäten beschlossen. Prof. Macoun wurde inzwischen beauftragt und war schon zu einem Lokalaugenschein in Aschach.

■ Dr.ⁱⁿ Judith Wassermair

IM SEPTEMBER IST GEMEINDERATSWAHL

Die Grünen sind nun seit zwei Perioden im Gemeinderat. Wir verstehen uns als engagierte und gut funktionierende Kontrollinstanz.

Gerade in Aschach, einem Ort, der hin und her gerissen ist zwischen den Bedürfnissen der Industriebetriebe und dem Anspruch, eine lebenswerte Gemeinde zu bleiben, ist das nicht ganz einfach.

Wir haben in dieser Hinsicht manchmal aufregende Zeiten gehabt und harte Kämpfe durchgefochten und möchten

uns auch in der Zukunft tatkräftig für Aschach einsetzen.

Wir suchen Mitstreiter/innen, die so wie wir die Politik nicht einfach den anderen überlassen wollen, sondern die sich für ihren unmittelbaren Lebensraum und dessen Gestaltung einzusetzen bereit sind.

Es spielt keine Rolle, wie alt oder wie jung Sie sind, es bedarf keiner Vorkenntnisse, Sie müssen nirgends Mitglied werden, Sie sollen nur Interesse an der gemeinsamen Sache haben und

bereit sein, Ihr Wissen und Ihr Engagement einzubringen, um die Entwicklung unseres Ortes mitzugestalten.

Wenn Sie also schon einmal daran gedacht haben, in der Kommunalpolitik mitzuarbeiten, und unsere Linie für Sie stimmt, dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt, dann ist die Liste der Grünen der richtige Platz.

Wir freuen uns, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen.

■ **Dr.ⁱⁿ Judith Wassermair**



„Wenn Sie wirklich glauben, dass die Umwelt weniger wichtig ist als die Wirtschaft, dann versuchen Sie einmal die Luft anzuhalten, während Sie Ihr Geld zählen.“ (Dr. Guy Mc Pherson)

→ **OOE.GRUENE.AT/GRUENESHERZ**

ZU DEN FINANZEN

Aus der Gemeinderatssitzung vom 9. Februar 2015

Auf der Tagesordnung stand der Haushaltsvoranschlag 2015. Wir Grüne hatten unsere Budgetwünsche vor der Finanzplanungssitzung, die am 27. Jänner stattgefunden hat, eingebracht, und zwar:

1. Kindergarten: Gartengestaltung und Spielgeräte € 10.000.-
2. Baumpflanzungen € 5.000.-
3. Altes Rathaus : Raumsanierung (Ausmalen, neuer Küchenblock) € 3.000.-

4. Sitzgelegenheiten am Kobl (Wasserbehälter) und an der Donau (unterhalb Schopperplatz)
5. Bootsanlegestelle vor Cuba verschönern
6. Asphalt verbessern: Sommerbergstraße bis Höhe Eberstaller
7. Für etwaige Sachverständigentätigkeiten: einen Betrag von € 5.000.- bis 10.000.- vorsehen

Ins Budget 2015 wurde der Großteil unserer Anregungen aufgenommen.

In dieser Sitzung wurden die Erneuerung eines Teiles der Wasserleitung in der Siernerstraße an die Fa. Hitthaler um € 55.197.- und die Planung für die Sanierung der Vorreinigungsanlage am Bauhof an die Fa. Machowetz um € 15.950.- einstimmig vergeben.



■ **Rosa Schnell**

„IS NED WURSCHT“-

POLITIK

Seit mittlerweile 12 Jahren sind die Grünen Aschach im Gemeinderat vertreten.

Bei diversen Themen haben wir die Diskussion angestoßen und viele davon konnten wir unserer Meinung nach auch in eine positive Richtung lenken. Vom verhinderten Verkauf der Schulwiese bis zur Schulzusammenlegung, von der neuen Müllordnung bis zum Finanzgebaren, von Birken bis Kastanien. Dass wir dies erreichen konnten, obwohl wir die kleinste Fraktion im Gemeinderat sind, verdanken wir einem politischen Stil, der sich über die Jahre herausgebildet hat.

Ich möchte diesen Stil in drei Punkten verdeutlichen.

Offenheit: Es war uns immer wichtig, dass wir Themen und auch Missstände öffentlich machen, um einen breiten Diskurs darüber in der Gemeinde zu ermöglichen. Damit es nicht nur die Parteien sind, die sich die Anliegen des Orts untereinander ausmachen. Es war nicht selten der öffentliche Diskurs, der die Dinge in eine andere Richtung gelenkt hat.

Diese Offenheit versuchen wir auch im Umgang mit anderen Parteien zu wahren. Das heißt zum einen, dass wir Informationen, die uns vorliegen, nach Möglichkeit den anderen Fraktionen zu Verfügung stellen, zum anderen aber auch Kritik direkt und ungeschönt platzieren, wo sie nötig ist.

Kompetenz: Eine ausführliche Meinungsbildung und ein auf Fakten basierender Standpunkt sind zentrale Bestandteile unserer Politik. Für uns reicht es nicht zu wissen, in welcher Ecke des Gemeinderats wir sitzen, um zu wissen, wie wir abstimmen müssen. Zum Glück können wir in den verschiedenen Bereichen auf sehr engagierte und kompetente Mitglieder in den eigenen Reihen zurückgreifen. Zusätzlich wenden wir einen Teil unseres Parteibudgets für externe Expertinnen und Experten auf. Dafür verzichten wir darauf, alle drei Monate – ohne relevanten Anlass – eine Hochglanzzeitung herauszubringen, nur um „präsent“ zu sein.

Engagement: Pragmatismus ist im Alltag eine hilfreiche Eigenschaft, in der Politik aber gefährlich.

Wenn Politiker anfangen, sich aus den Aufgaben und Kämpfen, die sich stellen, nur jene herauszupicken, die leicht zu schaffen sind und in denen sie brillieren können, hören sie auf, Veränderung herbeizuführen. Pragmatismus ist immer das Akzeptieren der gegebenen Verhältnisse. In Aschach trägt dieser übertriebene Pragmatismus oftmals Blüten in einer „Is eh scho Wurscht“-Politik.

Die Grünen Aschach stellen sich auch jenen Problemen, die schwer sind, und wir gehen auch Konflikten nicht aus dem Weg, wenn wir glauben, dass jemand sie austragen müsse. Manchmal haben wir damit auch Erfolg.

Ich schreibe Ihnen diese Partei-Eigenwerbung aus einem Grund:

Es ist Wahljahr und ich möchte Sie ganz offen um Ihre Unterstützung in den nächsten Monaten und Jahren bitten. Helfen Sie uns, die Arbeit für Aschach fortzusetzen und gestalten Sie selbst mit.



■ Johannes Wassermair

AUF INS WAHLJAHR 2015!

Auf der Grünen Landesversammlung am 25. Oktober 2014 haben die Grünen OÖ ihre Kandidatinnen und Kandidaten für die Landtags- und Gemeinderatswahlen 2015 gewählt: „Damit haben wir die personellen Weichen für die wichtigste Wahl im nächsten Jahr gestellt“, zeigt sich der Grüne Spitzenkandidat Rudi Anschöber hoch motiviert: „Wir haben ein tolles Team aus erfahrenen und neuen Personen. Gemeinsam mit unseren Gemeindeguppen werden wir diese Aufbruchsstimmung mit vollem Einsatz ins Wahljahr tragen – und unser Oberösterreich noch grüner gestalten!“

→ Mehr Infos unter ooe.gruene.at



Foto: Die Grünen OÖ

KLAR GEREGET: LAGERPLATZ, KEIN VERLADEPLATZ

Seit 2008 nutzt die Fa. Pichler Ziegelwerk den ehemaligen „Obermayrgrund“ immer wieder als Lagerplatz und auch als Verladeplatz, ohne dass dafür eine behördliche Genehmigung vorlag. Um die Sache zu legalisieren, stellte die Fa. Pichler 2014 einen Antrag bei der Gewerbeabteilung der BH Eferding auf „Änderung der Betriebsanlage durch Errichtung eines neuen Lagerplatzes“.

Betroffene Nachbarn engagierten sich nun für eine Lösung ohne zusätzliche Umweltbelastungen und formulierten in einem Schreiben an die BH ihre Forderungen, denen sich 50 Unterzeichnende aus der nahen Umgebung anschlossen. Ing. Werner Schalek war dabei federführend und brachte den Inhalt auch bei der nachfolgenden Verhandlung vor.

Durch die Einrichtung eines neuen Lagerplatzes

- soll und darf die Lebensqualität nicht gemindert werden, insbesondere nicht durch höhere Umweltbelastungen aus Lärm, Staub und Verunreinigung des Bodens.
- dürfen keine zusätzlichen Risiken im öffentlichen Straßenverkehr durch Materialan- und ablieferung entstehen.

Im Detail wurde von den Unterzeichnenden daher vom Betreiber der zukünftigen Betriebsanlage gefordert:

1) Keine Erhöhung bzw. Erweiterung der Produktionskapazität, da generell zu befürchten ist, dass der LKW-Verkehr auf der Ziegeleistraße und der Grünauerstraße durch die vergrößerte Lagerfläche zunehmen wird.
Die derzeitige LKW-Belastung ist bereits oft nur schwer ertragbar und



für Schulkinder und ältere Personen, die diese Straßen überqueren müssen, ein bestehendes Gefahrenpotential. Daher die Einwendung gegen jede Ausweitung des Lkw-Verkehrs.

2) Neuer Lagerplatz

- nur für die Lagerung von Fertigprodukten, Tonziegel auf Paletten versandfertig
- kein Verladeplatz, d.h. keine Verladetätigkeit
- kein Abstellplatz, d.h. kein Abstellen bzw. Parken von LKWs

3) Maßnahmen, dass in Zukunft aufgrund von Starkregen kein Material (Ziegelbruch) von der Betriebsanlage in die Ziegeleistraße geschwemmt wird.

4) Ausführung des neuen Lagerplatzes so, dass garantiert keine zusätzliche Umweltbelastung durch Staubentwicklung, im Besonderen durch Feinstaub entsteht.

5) Betrieb des Lagerplatzes innerhalb der zulässigen Schallwerte von Montag bis Samstag mittags, d.h. Einhaltung der Wochenendruhe

6) Zu den bestehenden zwei Zu- und Abfahrten zur Betriebsanlage keine zusätzlichen bzw. neuen Zu- und Abfahrten zum neuen Lagerplatz.

7) Absicherung des Betriebsgeländes im Bereich des Lagerplatzes aus Sicherheitsgründen gegen unbefugtes Betreten entlang der Ziegeleistraße.

Die Einwände wurden beim Lokalausgeschein und der mündlichen Verhandlung großteils berücksichtigt.

Allerdings war der Bescheid, der daraufhin von der BH erging, eigen tümlicherweise weitreichender als der von der Firma Pichler gestellte Antrag und schloss eine Verladetätigkeit auf LKWs auf dem Lagerplatz nicht aus. Deswegen wurde von Herrn Ing. Schalek und mir eine Beschwerde beim Landesverwaltungsgericht eingebracht, der in einer Verhandlung Anfang März stattgegeben wurde. Es wurde klargestellt, dass die beantragte Fläche nur als Lagerplatz genutzt und nur mit Staplern zur Palettenmanipulation befahren werden und keine LKW-Beladung stattfinden darf. Die LKW-Beladung erfolgt wie derzeit auf dem Verladeplatz vor den Produktionshallen.

Ein Beispiel dafür, dass sich engagierte Anrainer und Anrainerinnen Gehör verschaffen und etwas erreichen können.

■ Judith Wassermair

SILO
VISUALISIERUNGEN

VORHER



NACHHER



Visualisierung: J. Pointhner www.visualisierung.at

VORHER



NACHHER



VORHER



NACHHER





Visualisierung: J. Pointhner www.visualisierung.at



STUDIE: GLYPHOSAT

WAHRSCHEINLICH KREBSERREGEND

Eine neue Studie zu Beginn der Garten-Saison kommt zu dem Ergebnis, dass der Wirkstoff Glyphosat „wahrscheinlich krebserregend“ ist. Die Grünen lehnen eine Neuzulassung durch die EU ab und appellieren, giftfrei in die Gartensaison zu starten.

Gefährliche Pflanzenschutzmittel können in Böden und Grundwasser eindringen, dadurch nicht nur unsere Umwelt belasten, sondern auch über unsere Lebensmittel unsere Gesundheit gefährden. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat nun bekannt gegeben, dass der weltweit am häufigsten eingesetzte Unkrautvernichtungswirkstoff Glyphosat (zum Beispiel im Unkrautvernichtungsmittel „Roundup“ enthalten) „wahrscheinlich krebserzeugend bei Menschen“ (Kategorie 2a) sei. Schon seit den 1990er Jahren gibt es dazu Diskussionen, bisher hatte die WHO den Wirkstoff aber als unbedenklich eingestuft. Aktuell durchgeführte Studien in Kanada, den USA und Schweden zeigen andere Befunde.

Die EU-Kommission steht derzeit vor der Entscheidung, die Zulassung für Glyphosat am europäischen Markt für weitere zehn Jahre zu verlängern – und hat dazu schon erste positive Signale gesendet.

Angesichts der neuen WHO-Erkenntnisse darf die EU-Kommission die erneute Zulassung für Glyphosat nicht durchwinken, sondern muss im Sinne des Vorsorgeprinzips für Gesundheit und Umwelt handeln. Es ist schon erschreckend, dass ein Konzern mit einem seit Jahrzehnten als gesundheitsschädlich diskutierten Mittel nach wie vor Milliarden Gewinne erzielen kann. Damit muss jetzt Schluss sein.

Glyphosat-Einsatz und Maßnahmen in OÖ

In Oberösterreich wird Glyphosat im öffentlichen Bereich bei Straßen und Gehwegen zur Unkrautvernichtung durch die Straßenmeistereien seit über

bestätigen konnte. Nun werden die unerwünschten Pflanzen im Bereich der Straßen und Gehwege von Hand entfernt – mit Unterstützung von KlientInnen der Lebenshilfe.

Die beiden Beispiele zeigen, dass es auch ohne den Einsatz von gefährlichen Unkrautvernichtern geht. Wir fordern daher, im gesamten öffentlichen Bereich auf Glyphosat zu verzichten. Viele Gemeinden können dem Beispiel Ottensheim folgen. Zudem können LandwirtInnen und HausgärtnerInnen einen großen Beitrag leisten, indem sie Roundup oder ähnliche Präparate nicht mehr einsetzen, und damit nicht nur die Böden schützen, sondern auch unsere Lebensmittel direkt vor einer Verunreinigung mit Glyphosat bewahren.

Beratung und Broschüre für giftfreie Gärten und Agrarflächen

Umfangreiche Beratungen für LandwirtInnen zur schonenden Bewirtschaftung von Agrarflächen gibt es bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung des Landes OÖ.



einem Jahr nicht mehr eingesetzt. Grund dafür sind die Bestimmungen des öö. Bodenschutzgesetzes sowie des Bundes-Pflanzenschutzgesetzes.

Auf Gemeindeebene hat Ottensheim eine Vorzeigefunktion: Bürgermeisterin Ulrike Böker hat die Verwendung von Roundup im öffentlichen Raum vor rund drei Jahren verboten, weil niemand die Ungefährlichkeit wirklich

TIPPS

Für HausgärtnerInnen, die ihren Garten gern blüten- und fruchtreich ohne lästige Unkräuter oder Schädlinge sehen, ist die Broschüre „Garteln ohne Gift – Tipps für einen gesunden Garten“ kostenlos erhältlich: über www.anschober.at oder lr.anschober@ooe.gv.at.

RUDI ANSCHOBER AKTIV GEGEN HINKLEY POINT

Wie ein AKW die gesamte Atompolitik ändern könnte

Der geplante Ausbau des britischen **AKW Hinkley Point** könnte zum Stolperstein für die Atomlobby werden. Österreich hat – auf Initiative von Umweltlandesrat **Rudi Anschober** – eine so genannte Nichtigkeitsklage eingebracht. Denn der Bau des AKW wäre nur unter enormen EU-Subventionen möglich. Gibt der Europäische Gerichtshof unserer Klage Recht, würde das den Einstieg in den europaweiten Atomausstieg bedeuten.

BEI DER ATOMLOBBY LIEGEN DIE NERVEN BLANK:

Ohne milliardensubvention ist ein Ausbau nicht möglich. „Kein Wunder also, dass die Nerven bei der Atomlobby blank liegen“, sagt Rudi Anschober. Mein Appell an andere Mitgliedsstaaten lautet daher: „Schließt euch Österreichs Nichtigkeitsklage an!“

DROHUNGEN GEGEN ÖSTERREICH:

Nervös ist auch der Britische Premier **David Cameron**, steht doch im Mai seine Wiederwahl an. Da sich die Vertragsverhandlungen mit den chinesischen AKW-Investoren aber immer länger verzögern, wird sich ein Abschluss vor den Wahlen nicht mehr



Foto: Land OÖ/Richter

Rudi Anschober aktiv gegen Hinkley Point – bei der Atomlobby liegen die Nerven blank.

ausgehen. In diversen Medien sind schon Drohungen gegen Österreich durchgesickert, die nur als absolute Schwäche zu erklären sind.

KOSTEN KÖNNTEN SICH VERDREIFACHEN:

Vergleichbare Ausbauprojekte in Finnland und Frankreich haben gezeigt, dass der Bau drei Mal so teuer ausfällt, als geplant. Die Strombörsepreise

betragen aktuell gerade mal ein Viertel ihrer AKW-Herstellungskosten.

„Die Ausbaupläne sind daher auch wirtschaftlich absolut sinnlos“, so Anschober. Die Atomlobby zittert – und wir kämpfen weiter dafür, dass dieser Deal gestoppt wird. Ohne Quersubvention hat schlussendlich auch der Ausbau von Temelín keine Chance – und wir bewahren OÖ vor einem zusätzlichen Risiko!

GROSSES HERZ FÜR KLEINE FREUNDE!

TierfreundInnen kennen ihn schon lange: Seit fünf Jahren hilft Pfarrer **Franz Zeiger** mit seinem Team von der Pfarre Linz-St. Peter TierbesitzerInnen in Notsituationen, wenn das Geld für das Futter oder Arztrechnungen nicht mehr ausreicht. Damit ihnen nicht der Verlust ihrer geliebten Haustiere droht, verteilt er bis zu 600 Kilo Futterspenden- pro Monat! „So viel soziales Engagement ist großartig. Tiere sind oft die besten Freunde,



Foto: Die Grünen OÖ

für viele sind sie oft der einzige soziale Kontakt“, meint **Rudi Anschober**,

selbst „Herr!“ seines Golden Retrievers „Agur“. Bei einem Besuch mit Landessprecherin **Maria Buchmayr** überreichte er im Namen der Grünen OÖ jede Menge Tierfutter sowie einen Spendenscheck für Tierarztrechnungen.

Bedarf gibt es genug – Spenden hingegen kann es nicht genug geben! Sowohl Futter als auch Geldspenden sind bei der Initiative immer gern gesehen:

➔ **Mehr Infos: www.tiertafel.at**

WIRTSCHAFT IST WICHTIG, ABER NICHT AUF KOSTEN DER MENSCHEN.

Die letzten Monate waren von Gutachten, Medienberichten, der Berichterstattung in sozialen Netzwerken und von Gesprächen mit den Anrainern und Anrainerinnen bestimmt. All das hat uns beschäftigt. Schnell wurde auch klar, wo der Hauptnachteil gegenüber der RWA liegt. So ein Konzern kann aus ungleich größeren Ressourcen von Zeit und Geld schöpfen.

Als unmittelbar Betroffene in der Abelstraße können wir selbst von einer Beeinträchtigung der Lebensqualität sprechen. Für die Situation der Anrainer und Anrainerinnen in der Stiftstraße, die direkt neben dem Industriegebiet der RWA leben, ist die Situation im Vergleich aber noch um einiges belastender.

Es zahlt sich aus, mit diesen Menschen zu reden. Es zahlt sich aus, von ihren

Balkonen, Terrassen und aus ihren Fenstern zu schauen und sich vorzustellen, wie ihr künftiger Blick aussehen wird. Und es zahlt sich aus, dafür einzutreten, dass nicht nur Konzerne zu ihrem Recht kommen, sondern auch Bürger und Bürgerinnen ihr Recht einfordern können.

Wir sprechen hier nicht nur von rein optischen Beeinträchtigungen, welchen mit Verhüllungsmaßnahmen beigegeben werden soll. Wir sprechen vor allem von beachtlichen Lärm-, Staub-, Feinstaub- und Verkehrsbelästigungen, die nicht nur die unmittelbare Anwohnerschaft betreffen werden.

Arbeitsplätze sind wichtig, aber nicht zu jedem Preis. Wirtschaft ist wichtig, aber nicht auf Kosten der Menschen.

■ **Erhard Wimmer & Marie Ruprecht-Wimmer**

KONTAKT

DIE GRÜNEN ASCHACH/D.

Grünauerstraße 10
4082 Aschach/Donau
Tel.: 07273/89 77

Mail: judith.wassermair@gmx.at

Web: www.gruene-aschach.at

IMPRESSUM

Grundlegende Richtung: Information der Grünen über das Gemeindegeschehen in Aschach/Donau M., H., V.: Die Grünen Aschach/D., Grünauerstraße 10, 4082 Aschach/D. **Redaktion:** Judith Wassermair, Johannes Wassermair, Erhard Wimmer **Auflage:** 1100 Stück; Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier! **Layout:** gplus.at

Visualisierung: J. Pointner / visualisierung.at

ARCHITEKTUR
VISUALISIERUNG
20150101 www.visualisierung.at

